

Unsere Wochengespräche sind viel mehr als etwa nur „Zeitungsschauen“

Erfahrungen der BGL Rechtswissenschaft bei der Führung der politisch-ideologischen Arbeit

Mit den Wahlen zur BGL der Sektion Rechtswissenschaft haben wir eine Einschätzung der erreichten Ergebnisse in der zurückliegenden Wahlperiode vorgenommen und zugleich Anregungen für eine konstruktive Aussprache über die weiteren Schwerpunkte der Gewerkschaftsarbeit gegeben. Zu einem sehr wichtigen Aspekt der gewerkschaftlichen Tätigkeit, der politisch-ideologischen Arbeit, möchten wir einige Gedanken äußern.

Die politisch-ideologische Arbeit mit allen Mitgliedern, insbesondere mit den Parteilosern, ist vorrangige Aufgabe, die in hoher Qualität und Effektivität zu realisieren ist. Es gilt, bei allen Angehörigen der Sektion die Bereitschaft weiter auszurufen, mit hohen Leistungen und Aktivitäten zur Erfüllung der anspruchsvollen Planungsaufgaben beizutragen und damit letztlich einen eigenen Beitrag zur Stärkung des Sozialismus sowie zur Sicherung des Friedens zu leisten.

Wesentliche Organisationsformen der politisch-ideologischen Arbeit sind die Gewerkschaftsgruppenversammlungen, aber auch die Zirkel der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ sowie die Wochengespräche zu aktuell-politischen Themen.

Bei der Durchführung des Zirkels „Schulen der sozialistischen Arbeit“, an dem alle parteiloseren Angestellten teilnehmen, konnten gute Ergebnisse erreicht werden. Dabei hat sich bewährt, daß dieser Zirkel schon über viele Jahre hinweg in Verantwortung des zuständigen Mitglieds der BGL für Agitation und Propaganda durchgeführt wird. Zu den einzelnen Themen werden zentrale Anleitungen durchgeführt, die dem Zirkelleiter viele Anregungen und vor allem auch Argumente für die Gesprächsrunde mit auf den Weg geben. Trotzdem der Verantwortliche für Agitation und Propaganda diese zentralen Anleitungen nicht regelmäßig besuchen kann, weil er in Leipzig noch keine Wohnung hat, bemüht er sich um eine vielseitige und interes-

sante Gestaltung des monatlichen Zirkels. In den letzten Monaten standen so z. B. Fragen der gewerkschaftlichen Interessenvertretung der Werktätigen in bürgerlichen Staaten, die Fragen der Wahlen in der DDR und ihrer Einordnung in die Gestaltung des politischen Systems, Fragen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und ihrer Verbreitung im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Gründung des Verbandes der Freidenker als Themen auf der Tagesordnung.

Gute Erfahrungen haben wir auch damit gemacht, daß auf der Grundlage eines von der BGL langfristig festgelegten Planes im wesentlichen alle Wissensschaffler in die Durchführung der Wochengespräche mit den Angestellten einbezogen werden. Die damit verbundene Vielseitigkeit der Diskussion von Themen der Innen- und Außenpolitik bis hin zu Fragen, die sich aus der Spezifik der Arbeit der Wissenschaftsbereiche ergeben, findet bei den Angestellten ein positives Echo. Daß es sich dabei nicht etwa nur um „Zeitungsschauen“ handelt, beweisen nicht zuletzt die oft angeregten Diskussionen, die den vorgesehenen zeitlichen Rahmen nicht selten überschreiten. Durch die regelmäßige Durchführung der Wochengespräche erfolgt die schnelle Reaktion auf aktuell-politische Ereignisse ebenso wie auf die unverzügliche Auswertung grundlegender Materialien und Beschlüsse, z. B. Tagungen des ZK der SED.

Wochengespräche und Zirkel „Schulen der sozialistischen Arbeit“ sind damit neben der Arbeit der Gewerkschaftsgruppen wichtige Instrumente, mit allen Kollegen das regelmäßige politische Gespräch zu führen, um Wissenswerte zu vermitteln, schnell und gezielt auf aktuell-politische Ereignisse zu reagieren und so ein vertrauensvolles Miteinander zu gewährleisten.

Doz. Dr. sc. R. KADEN, ehemals BGL-Vorsitzende, J. HOLSCHMÄCHER, Verantwortl. für Agitation und Propaganda der BGL



Auf gute Leistungen können auch die Mitarbeiter der Klinik für Orthopädie verweisen. Mehr als 2500 Operationen jährlich, davon die Erfüllung des Staatsplanes mit 430 Implantationen künstlicher Gelenke, sind nur ein Teil der guten Bilanz. Foto: Botbech Sereeler

Unser Bereich Medizin hat Anteil an guter Gesamtbilanz

Gewerkschaftswahlen wurden mit Delegiertenkonferenzen abgeschlossen

Es war schon eine beachtenswerte Bilanz, die die Vorsitzende der BGL Medizin, Doz. Dr. sc. Ingrid Hunecke, auf der Delegiertenkonferenz der Gewerkschaftsorganisation unseres medizinischen Bereiches Anfang April vorlegen konnte. Sie ist, so formulierte Gopossin Hunecke im Rechenschaftsbericht, nicht zuletzt der sichtbare Ausdruck dafür, daß die Lösung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ am Bereich Medizin in die Tat umgesetzt wird. Anspruchsvolle Pläne und Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 40. Jahrestages unserer Republik wurden von den Kollektiven der Kliniken und Institute übernommen und werden nun von den Mitarbeitern erfüllt. Betrachten wir dazu einige Fakten:

Die Mitarbeiter des Bereiches Medizin haben guten Anteil an der erfolgreichen Bilanz des Gesundheitswesens in der DDR. 1988 wurden 41 162 Patienten stationär behandelt (das entspricht der Einwohnerzahl der Stadt Altenburg und 790 257 ambulante Vorstellungen) (diese Zahl bedeutet, daß jeder Bürger der Stadt Leipzig ein mal im Jahr eine ambulante Einrichtung des Bereiches Medizin aufgesucht hat) erreicht. In der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie wurden im vergangenen Jahr 802 Operationen mit der Herz-Lungen-Maschine durchgeführt; weit über 700 sollen es auch in diesem Jahr wieder sein. Über 800 neurochirurgischen Operationen 1988

sollen 1989 750 solcher Operationen folgen; 430 Endoprothesen und über 4000 Dialysen stehen 1989 auf dem Plan. Bemerkenswerte Verpflichtungen also, die unter nicht immer leichten personellen und auch materiellen Bedingungen erfüllt werden, Leistungen, die große Anerkennung finden.

Nicht vergessen werden dürfen die Ergebnisse in der Forschung wie in den Hauptforschungsrichtungen Perinatalogie, Enzymologie, Biomembranen sowie die Forschungsprojekte Herzzentrum und Gastroenterologie und die Leistungen im Ausbildungsprozess. So wurden im letzten Jahr 397 Diplomverfahren realisiert, 20 Studentenzirkel arbeiten, rund 100 Studenten sind in die Forschung einbezogen und fast 300 Studenten arbeiten nach persönlichen Plänen im Rahmen der Betreuungs- und Begabtenförderung, 48 planmäßige und neun außerplanmäßige Promotionen A und 19 planmäßige sowie zwei außerplanmäßige Promotionen B wurden erfolgreich abgeschlossen.

Und selbstverständlich trug die fleißige Arbeit der Kollegen der Wirtschaftsbetriebe zur guten Gesamtbilanz bei – und das unter komplizierten Bedingungen.

Grundlage für alle erbrachten Leistungen, so wurde hervorgehoben, war nicht zuletzt auch die Qualität der sozialistischen Wettbewerbs-, im Rechenschaftsbericht formulierte

es die BGL so: „In Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen wurde verdeutlicht, Plan- und sozialistischer Wettbewerb gehören zusammen. Wir haben einschließlich der erforderlichen Maßnahmen der Leitung des Bereiches erreicht, daß die Planbezogenheit der Wettbewerbsprogramme der Kliniken und Institute weiter verbessert werden konnte. Zunehmend ist es gelungen, Planaufgaben bis in die Kollektive aufzuschlüsseln, dafür sprechen die Programme im Titelkampf. Weiterhin wurde erreicht, daß in den Leitungen der Einrichtungen, auf der Grundlage der Orientierungen staatlicher und gewerkschaftlicher Leitungen, Schwerpunkte für die Wettbewerbsprogramme erarbeitet wurden. Bewährt hat sich auch das System der Verteidigung des Planes und des Wettbewerbsprogramms vor der staatlichen und gewerkschaftlichen Leitung.“

Das Ergebnis: Die besten Resultate werden dort erreicht, wo Parteileitung, staatliche Leitung und AGL eng zusammenarbeiten. Die Schriftmacher zeigen, wo der Weg liegt. Die Vorhaben der Kollektive geben die Gewähr, daß der Bereich Medizin auch künftig eine sichere Bank ist für eine stabile medizinische Betreuung, für die Erziehung und Ausbildung fachlich und politisch hochqualifizierter Ärzte und die Erzielung anerkannter Forschungsergebnisse.

G. S.

FAKTEN, ZAHLEN, DATEN

Titelverteidigungen

204 Kollektive des Bereiches Medizin – dazu gehören 3539 Mitglieder – verteidigten im Jahre 1988 den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich. 1989 nahmen erneut über 200 Kollektive mit 7384 Mitgliedern den Titelkampf auf.

VMI-Stunden

85 602 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative leisteten die Mitarbeiter des Bereiches Medizin in der zu Ende gegangenen Gewerkschaftswahlperiode. Ein Wert von fast 224 000 Mark wurde erbracht, der ein großer Beitrag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen am Bereich Medizin ist.

Neuererarbeit

Insgesamt 345 Neuererorschläge wurden von 1986 bis 1988 von Mitarbeitern des Bereiches angenommen, 21 Neuerervereinbarungen abgeschlossen und 43 Patente angemeldet. Gute Erfahrungen haben dabei die Kliniken für Augenkrankheiten, Hautkrankheiten, Klinik für Innere Medizin, Kinderchirurgie und das Carl-Ludwig-Institut.

Veteranenbetreuung

1290 Veteranen werden gegenwärtig von der Veteranen-AGL des Bereiches Medizin betreut. Dabei erhält die AGL eine vorbildliche Unterstützung durch die über 60 Betreuer in den 28 Gruppen der Kliniken und Institute.

Preis der BGL

Mit dem „Preis der BGL“ des Bereiches Medizin werden jährlich solche Kollektive ausgezeichnet, die einen erheblichen Eigenanteil bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erbracht haben. 1987 war die Klinik für Kinderneurologie Preisträger, und 1988 erhielt die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe die Auszeichnung.

Intensiver denn je bewegt uns heute die Frage, – was sich aus der bereits erreichten geschichtlichen Reife der sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande ergibt –, was der einzelne aus den gesellschaftlichen Bedingungen und der Gestalt der Umstände für sich und für den weiteren Fortschritt der Gesellschaft macht. Deutlicher denn je gerät ins Blickfeld damit die subjektive Seite, der Wille zu individueller Freiheit und der persönliche Anspruch, den der einzelne mit ihr verbindet. Für jeden, der Kollektive politisch leitet und pädagogisch zu führen hat, sind hiermit vielfältige Erfahrungen, Fragen und Konsequenzen verknüpft, die lebendigen Meinungsstreit und kollektives Nachdenken herausfordern. „Was ist individuelle Freiheit hier und heute? Welche Bedingungen setzt sie voraus, und wie äußert sie sich? Welches geschichtliche Niveau individueller Freiheit haben wir bereits verwirklicht, und welche Erwartungen bestehen über künftigen Entwicklung sind real? Welchen Einfluß hat der einzelne auf seine Freiheit? Und von welchen sozialen Werten sollte er sich leiten lassen, um sie erfolgreich praktizieren und erweitern zu können?“ (S. 5).

Auf diese und weitere Fragen zur individuellen Freiheit in Geschichte und Gegenwart werden von Philosophen Harald Schliwa überzeugende, bedenkens- und beherzigenswerte Antworten gegeben, die direkten Bezug zum wirklichen Leben und den Problemen des einzelnen heranziehen haben. Der Autor verfügt damit auch das Anliegen, auf philosophisch-weltanschaulicher Ebene dem Leser Wege aufzuzeigen bzw. Anregungen dafür zu geben, wie er die Möglichkeiten des Sozialismus für seine persönliche Freiheit selbst nutzen, wie er seine Freiheit selbst erweitern, aber ebenso eigene Grenzen, individuell beeinflussbare Hindernisse überwinden kann. „Einfache“ Faustregeln sind freilich nicht zu erwarten, wie auch die Lesart nicht „leicht“ sein wird. Der Thematik angemessen wird ein aufmerksamer und nachdenklicher, anpruchsvoller, weltanschaulich interessierter und politisch auch erfahrener Leser angesprochen, der zu philosophischen Überlegungen bereit ist und die hier dargelegte geistige „Lebenshilfe“ selbstständig auf-

Überzeugende, bedenkens- und beherzigenswerte Antworten

Vor dem VII. Philosophiekongreß der DDR: Anregende Gedanken zum Thema „FREIHEIT“ im Buch von Harald Schliwa „Individuelle Freiheit in Geschichte und Gegenwart“

zunehmen und zu handhaben vermag. Alles in allem sind die Gedankengänge einleuchtend, die Beweisführungen gründlich und überzeugend, das breite Literaturspektrum und die steten Bezüge zu Werken unserer Gegenwartskunst beeindruckend, und die Sprache ist verständlich.

Meines Erachtens liegt hier eine beachtliche Leistung des Verfassers vor, die getrost den besten philosophischen Publikationen der jüngsten Zeit zugerechnet werden kann. Ich bin überzeugt, daß sie auch auf andere gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen ausstrahlen, weitere Interdisziplinarität bewirken, internationalen Meinungsaustausch anregen wird und im Streit der Ideologien ein gewichtiges zu sagen hat.

Natürlich interessieren den Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter wie den Studenten subjektive Aspekte individueller Freiheit besonders: persönliche Interessen und Bedürfnisse, Wahl und Selbstzwang, Wille und Verantwortung, persönliche Rechte und Pflichten, individuelle Lebenskonzeption und selbstbestimmtes Handeln, kurzum: Eigenaktivität, Selbstständigkeit, Kreativität, in welchen Beziehungen und Tätigkeiten die Freiheit des einzelnen zum Ausdruck kommt wird in den drei Kapiteln vielschichtig erörtert und bündig beantwortet. Hier sei nur (1) – das herausgegriffen:

„Was ist individuelle Freiheit?“

Die im 1. Kapitel (S. 17 bis 188) gegebenen Antworten aus der Geschichte der philosophischen Denkens mit ihren theoretischen Schwächen und historischen Grenzen werden so vorgestellt, daß der Leser selbst in den Erkenntnisprozess zur Aufhellung der subjektiven Seite in-

dividueller Freiheit mit einbezogen wird. Denn gerade von marxistisch-leninistischen Positionen aus würde es nicht nur möglich, die Überzeugung der materiellen Determiniertheit des menschlichen Handelns mit seinen subjektiven Komponenten (Verantwortung, Entscheidung, Selbstbestimmung, Kreativität und Eigenaktivität) theoretisch zu begründen, sondern diese wissenschaftliche Konzeption ermöglicht es auch, die heutigen ergreifenden Ansprüche an die subjektive Seite nachzuweisen. Mit Argumenten und weltanschaulichen Wertorientierungen versteht es der Autor, Aktivitäten zu motivieren, die von aktuellen und zukünftigen Ansprüchen an Subjektivität gerecht werden. Dabei geht es ihm wesentlich um das zeitgemäße Verständnis von Selbstverwirklichung als Freiheit gegenüber uns selbst sowie von den Möglichkeiten zu selbstbestimmter persönlicher Lebensgestaltung in den Kämpfen unserer Zeit. Selbstbestimmung des einzelnen wird dabei als das wesentliche Moment innerhalb der subjektiven Komponenten der Freiheit angesehen. Das heißt, in der Selbstbestimmung sind die objektiven Determinanten des individuellen Handelns in eine subjektive, persönliche bedeutsame Bedingtheit umgesetzt, die als innerer Zwang zum Handeln wirksam wird. Daß und wie dabei die bewußte Lebenskonzeption des einzelnen im Sozialismus der geistigen Orientierung durch weltanschauliche und moralische Werte bedarf, wird lebensnah und überzeugend gezeigt.

„Freiheit und Individuum in der Geschichte“

werden im 2. Kapitel (109 bis 161) in ihrem widersprüchlichen Werden in den vorsozialistischen Formatio-

nen analysiert. Hier stehen jene Aspekte individueller Freiheit im Mittelpunkt, die sich aus der Stellung des einzelnen in der Gesellschaft ergeben und die für ihn als gesellschaftliche Handlungsmöglichkeit spürbar werden. Es wird gezeigt, wie die Klassenverhältnisse und die von ihnen bestimmten ökonomischen, politischen, sozialen und ideologischen Verhältnisse Keimformen, partielle Aspekte bzw. klassenmäßig begrenzte Existenzweisen individueller Freiheit hervorgerufen haben. Interessant ist z. B., wie sich dialektisches, konkret-historisches Herangehen auch bewährt, wenn das Klischee vom „finsternen“ Mittelalter aufgegeben ist und gezeigt wird: Die strengen Regeln und sozialen Zwänge im Mittelalter, die individuellen Willen, neuartige Ideen, Normen, Verhaltensweisen, persönliche Originalität unterdrückten, also individuelles Schöpferium nahezu unmöglich machten, dienten aber gleichzeitig dazu, den Prozess der sozialen Vererbung – mithin der Übertragung geschichtlich gewordener produktiver Fähigkeiten, kultureller Werte und sozialer Erfahrungen – zu gewährleisten. Die Dialektik besteht hier darin, daß ein und dieselben Mittel der Individuen sowohl Formen als auch nivellieren (S. 135). Natürlich ist der historische Bezug auch erforderlich, um begründete Bewertungsmaßstäbe für das gegenwärtig erreichte Niveau individueller Freiheit zu gewinnen.

„Die historisch neue Qualität individueller Freiheit im Sozialismus“

Bei den thematischen Erörterungen in diesem 3. Kapitel (S. 162 – 310) geht es um zwei grundlegende Fragen: nach den objektiven Voraussetzungen und Bedingungen indi-



vidueller Freiheit und nach deren subjektiver Seite. Erstens: Wie wirken sich die ökonomischen und politischen Verhältnisse im Sozialismus auf die gesellschaftlichen Einflüsse und Gestaltungsmöglichkeiten des einzelnen aus, und welche Möglichkeiten bieten sie, um persönliche Interessen und Bedürfnisse, Eigenaktivität und Kreativität zur Geltung zu bringen? Zweitens: Welche Kenntnisse, Wertorientierungen, Charaktereigenschaften und moralische Entscheidungen befähigen den einzelnen zu freiem Handeln und Verhalten? Subjektive Nutzung objektiver Erfordernisse und Möglichkeiten für persönlichen Freiheitsgewinn ist ja stets geistig vermittelt und deshalb mit Wandlungen im Bereich der weltanschaulichen sowie der persönlichen Lebenseinstellungen verbunden. Da es in der gebotenen Kürze nicht möglich ist, den außerordentlichen Gedankenreichtum des Dargelegten auch nur zu skizzieren, bleiben nur einige stichwortartige Hinweise übrig:

(c) Aus der Dialektik von Vergesellschaftung und Individualisierung ergibt sich ein Gesichtspunkt, der heute und künftig von grundsätzlicher Bedeutung für die Wirksamkeit der individuellen Triebkräfte des Handelns ist: Gesellschaftliches Engagement – in welcher Form auch immer – muß dem einzelnen mehr als bisher „den Genuß seiner Besonderheit“ verschaffen (S. 201 ff.).

(d) Freiheit des Individuums in Politik und Ökonomie ist mit konkreten Entwicklungsfragen sozialistischer Demokratie verbunden. Auf dem dialektischen Widerspruch zwischen Demokratismus und Professionalismus, der der bewußten Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft eigen ist, laßen die Kompetenzen sowohl der Leiter und Spezialisten als auch der unmittelbaren Produzenten und Geleiteten, initiative zu handeln und somit ihre gesellschaftlichen Handlungsräume und Wirkungsmöglichkeiten im Interesse der eigenen Entwicklung und im Interesse der Gesellschaft zu nutzen (337 ff., 268 ff.).

(e) Unmittelbar nützlich für die alltägliche politische Massenarbeit sind auch die argumentierenden Darlegungen zu den sozialistischen Menschenrechten in der Dialektik von gesellschaftlicher und individueller Freiheit (S. 278 ff.).

(f) Schließlich wird die freie Selbstbestimmung des einzelnen zu der historisch neuen Qualität sozialistischer Menschenrechte in Beziehung gesetzt: was erzwingen oder verhindern, was gestalten diese, was ermuntern bzw. was fördern sie? (S. 301 ff.).

Diese Einblicke in eine zeitgemäße philosophische Schrift, die weltanschaulich, politisch-ideologisch gediegene sowie praktisch-pädagogisch aktuelle Orientierung zu vermitteln vermag, sollen dazu anregen, sich selbst in dieses Buch mit Gewinn zu vertiefen.

Prof. em. Dr. sc. Dr. h. c. WERNER MÜLLER